

Ausstellung vom 9. November – 8. Dezember 2013

Eröffnung: Freitag, 8. November, ab 19 Uhr

Christian Wäckerlin: neue Aquarelle

Parallelausstellung: Marion Strunk

Werkgespräch: Sonntag, 24. November, 13.30 Uhr
mit André Bless

Schichten

In meinen Werkgruppen versuche ich, die visuelle Flüchtigkeit von momentanen (Raum-) Wahrnehmungen einzufangen. Solche Bildvorstellungen sind geprägt von Licht und Schatten, in denen erkennbare Inhalte letztlich nicht klar benennbar sind, weil jede Annäherung an eine Ahnung sogleich wieder zerrinnt. Diese ätherische Flüchtigkeit als Moment interessiert mich in ihrer Offenheit und bietet mir die Ansätze für meine Versuche, malerisch den Bildraum zu erfassen.

Licht und Schatten sind elementare Pole, zwischen denen ich ein vielfältiges Universum finde. Die Helligkeit bedingt die Dunkelheit und beide zusammen fordern mich in der visuellen Abbildung heraus. Wenn ich auf einem hellen Hintergrund Licht abbilden will, erarbeite ich mir diese Helligkeit durch das schichtende Abdunkeln der Umfläche und beobachte, wie durch das Arbeiten auf diesem ‚Nebenschauplatz‘ die freigestellte Lichtfläche an optischer Intensität gewinnt. Auf dunklem Malgrund arbeite ich umgekehrt und viel direkter an der Lichtfläche selbst, indem ich Schicht um Schicht aufhelle.

In einem malerischen additiven Prozess, der durch das Auftragen nebeneinander- und übereinanderliegender Schichten von mit Aquarellfarbe erzeugten Linien stattfindet, zwingt mich die Technik, mich mit den Tücken des Wassers zu beschäftigen. Die Malgründe (Papier, Holz oder Leinwand) liegen horizontal und benötigen ihre unterschiedlichen Trocknungszeiten, bevor die nächsten Schichten zwischen, oder über die vorherige gelegt werden können. Diese Zeit ist mein Denkraum und beeinflusst das ursprüngliche Bildkonzept bis hin zu einer Entscheidung darüber, wann und wie ein Bild ‚fertig‘ sein kann.

Christian Wäckerlin (*1955) lebt und arbeitet als Gestalter und Vermittler für Gestaltung, Kunst- und Architektur in Schaffhausen. Seine freien Malereien und Skizzen entstehen prozesshaft in Zeiten dazwischen. Es sind vertiefte Inspirations- und Experimentierfelder in der Dichte des Alltags.